

Imkerei als Frauenerwerb.

Wie sich die Berliner diesen neuen Frauenerwerb vorstellen. — Was zur Erreichung einer guten Honigernte gehört. — Die Wienerin und die Imkerei.

Der gegenwärtige Weltkrieg hat neben den schweren Verlusten an Gut und Blut auch mancherlei gute Früchte gezeitigt. In den besseren Gesellschaftskreisen macht sich ein Wandel in

der Erziehung und Ausbildung der Töchter bemerkbar. Während früher die schulentlassenen Mädchen in ein Pensionat geschickt wurden, um dort den sogenannten höheren Schluß zu erhalten, ist der Andrang in diesem Jahr zu dem Gärtnerberuf sehr stark gewesen — so schreibt Johannes Lindner im „L. A.“: Wer sich nun betätigen will, findet auch noch auf anderen Gebieten Gelegenheit. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Frauen und Mädchen auf die Imkerei lenken, die nach meiner Erfahrung so recht geeignet ist, ihnen ein dankbares Tätigkeitsfeld zu erschließen. Die Bienenzucht wirkt in ethischer Beziehung ganz hervorragend auf jedes empfängliche Gemüt. Denn wie der Umgang mit guten Menschen veredelnd wirkt, so ist es klar, daß die Beschäftigung mit solch fleißigen, kunstgeübten, ordnungsliebenden Geschöpfen, wie die Bienen es sind, nicht ohne den wohlthätigen Einfluß auf den Charakter des Züchters bleiben kann. Der Freude am Nützlichen und Schönen wohnt immer ein veredelndes Moment inne. In ihrem Lichte reißt die edle Tat und stärkt die Willenskraft. Die wenigen Stunden, die der Imker, wenn auch nur in beschaulicher Ruhe, bei seinen Lieblingen zubringt, sind niemals verloren.

Aber auch der materielle Vorteil, den die Imkerei bei richtigem Betriebe abwirft, ist nicht von der Hand zu weisen. Jährlich wanderten viele Millionen für Produkte der Bienenzucht Wachs und Honig, ins Ausland. Wir wären wohl imstande, unseren Verbrauch an Wachs und Honig selbst zu erzeugen, wenn die Imkerei noch mehr Verbreitung finden würde. Die Auslieferungspolitik unserer Feinde sollte ein Ansporn für uns sein, uns auf jedem Gebiete neue Quellen von Nahrungsmitteln zu erschließen. Denn der Honig ist ein ganz hervorragendes Nahrungsmittel, das ganz besonders blutbildend wirkt. Bei dem gegenwärtigen Preise kann der Honig aber nur als Genussmittel angesprochen werden und ist nur der wohlhabenden Bevölkerung zugänglich.

Durch die Erfindung des Rahmenstockes durch den schlesischen Pfarrer Dr. Dzierson und den Freiherrn August v. Berlepsch ist die Imkerei nicht nur ertragreicher geworden, sondern sie erfordert so geringe Kraft und Mühe, daß Frauen und Mädchen wohl imstande sind, sich dieser Arbeit mit Leichtigkeit zu unterziehen. Hervorheben möchte ich noch die Betriebsweise des ostpreussischen Bienenvaters J. G. Ranitz, dessen Motto: „Einfach, billig und rentabel“ vollkommen erfüllt, was er verspricht.

Zur Erreichung einer guten Honigernte gehört vor allen Dingen eine gute Bienenweide, d. h. Pflanzen, die von den Bienen besogen werden und Honigstoff enthalten. Eine solche Bienenweide kann sich der einzelne Imker nicht beschaffen; es wäre jedoch ein leichtes, diesen Mangel abzustellen, wenn die Staats- und Kommunalverwaltungen ein wenig mithelfen würden. Eine sehr ertragreiche Honigpflanze ist der weiße Klee. Durch die Verminderung der Schafzucht ist dieser Klee fast ganz von den Ackerflächen verschwunden. An seine Stelle ist der für den Landwirt ertragreichere rote Klee getreten. Seine Blütenröhren sind jedoch so lang, daß die Biene mit ihrem Rüssel den Nektar daraus nicht heben kann. Man hat wohl versucht, Bienen zu züchten, deren Rüssel länger ist; aber der Erfolg ist bis jetzt noch ausgeblieben.

Zu den honigspendenden Gewächsen gehören außer den Obstbäumen Akazie, Faulbaum, Haselnuß, Kastanie, Linde und viele andere Pflanzen. Wir haben überall eine große Anzahl von Schmußplätzen, Landstraßen, Eisenbahndämmen, Kanalböschungen und Grabenwänden. Alles könnte der Imkerei dienstbar gemacht werden, wenn dieses Gelände mit den richtigen Bäumen bepflanzt beziehungsweise mit den übrigen Bienenpflanzen angepflanzt würde. Der Ertrag an Honig und Wachs würde die aufgewandten Kosten und Arbeiten überreichlich aufwiegen.

Was aber hier für Berlin gesagt ist, gilt auch für uns Wienerinnen. Auch bei uns könnte die Bienenzucht gepflegt werden und die Imkerei ein Frauenerwerb werden, denn es gibt viele Gegenden bei uns, wo sich dieser Beruf lohnen würde.